

Arbeitskreis für Medizinische Entwicklungszusammenarbeit (AKME)

Christoph Benn

Gesundheitsversorgung gehört zu den zentralen sozialen Grunddiensten, die eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklungsarbeit und Strukturverbesserung und damit auch für die Reduktion von Armut ist. Die medizinische Entwicklungszusammenarbeit dient dem Ziel, eine Basisgesundheitsversorgung überall auf der Welt, also auch und besonders in den wirtschaftlich ärmeren Ländern sicherzustellen.

Verschiedene Organisationen in den Industrie- und Entwicklungsländern arbeiten zusammen, um diesem Ziel einer menschenwürdigen Gesundheitsversorgung näherzukommen. Neben Hilfsbereitschaft und gutem Willen ist dabei vor allem auch Professionalität gefragt. Es handelt sich um sehr komplexe Zusammenhänge, die Kenntnisse und Erfahrungen aus verschiedenen Arbeitsbereichen voraussetzen.

Dementsprechend groß ist die Zahl der Organisationen, die sich auf diesem Gebiet engagieren. In Deutschland haben sich diese Organisationen 1972 zum Arbeitskreis für Medizinische Entwicklungshilfe (AKME) zusammengeschlossen. Dazu gehören die großen staatlichen und kirchlichen Hilfswerke, Universitätsinstitute aus den Bereichen Tropenmedizin und Public Health, unabhängige Nicht-Regierungsorganisationen und Werke, die hauptsächlich im Bereich der Not- und Katastrophenhilfe tätig sind.

Der informelle Arbeitskreis trifft sich regelmäßig zweimal im Jahr, um Konzeptionen der Entwicklungszusammenarbeit im Gesundheitsbereich zu diskutieren und einen Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern sicherzustellen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kommt es auch verstärkt darauf an, die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit im Bewußtsein der Öffentlichkeit und der Politik zu stärken. Angesichts leerer Staatskassen entfernen sich die Industrieländer immer mehr von ihren erklärten Zielen, wirtschaftlich schwächere Länder bei ihren Entwicklungsbemühungen zu unterstützen und entsprechende Mittel dafür bereitzustellen. Dabei sind gerade gesundheitsfördernde Maßnahmen eine Investition in die Zukunft. Prävention und die angemessene Behandlung der wichtigsten Krankheiten nach den Prinzipien von Primary Health Care sind nicht nur kosteneffektiv, sondern ermöglichen eine nachhaltige soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Dabei ist immer auch zu berücksichtigen, daß Entwicklungszusammenarbeit nicht nur aus karitativen Gründen geschieht. Vielmehr gibt es ein grundsätzliche Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung, das jedem Menschen unabhängig von Rasse, Geschlecht, Religion, oder sozialer Herkunft zukommt.

Wenn die universalen Menschenrechte nicht bloße Rhetorik bleiben sollen, müssen sie konkret und nachprüfbar umgesetzt werden. Zur Verwirklichung dieses Zieles kann die Arbeit der Medizinischen Entwicklungszusammenarbeit einen wichtigen Beitrag leisten.